

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 37.

Dienstag, 14. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Stetsjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Läger bei uns Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzterminen werden angenommen. Einzelheftverkauf für die Nummer des Ausgabeblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Für das Rechnungsjahr 1905 soll die Lieferung des Bedarfs an Salz und Braunkohlen-Driften

öffentlich vergeben werden. Alles Nähere enthalten die im Geschäftszimmer des unterzeichneten Proviandamtes ausliegenden Bedingungen. **Königliches Proviandamt Riesa.**

Eingegangen ist:

das R. S. Gesetz- und Verordnungsblatt

Nr. 26 und 27 vom Jahre 1904, enthaltend: Bekanntmachung, die Prüfungsordnung für Fachlehrer und Fachlehrerinnen im Zeichen betr. Landtagsabschied für die außerordentliche Ständeversammlung des Jahres 1904. Bekanntmachung, die Gemeindevorstellung der Stadt Wylau betr. Verordnung, die Dienstausweisung für die Leichenfrauen betr. Verordnung, Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Infuenza der Pferde, sowie der Gehirn-Rückenmarksentzündung und der Gehirn-Entzündung der Pferde betr. Bekanntmachung, die Auflösung des Technischen Prüfungsamtes betr. Verordnung, die Statistik der Todesursachen betr.

Nr. 1 vom Jahre 1905, enthaltend: Bekanntmachung, die Festsetzung des Vertrags für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1905 zu gewährenden Vergütung betr. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der Teilstrecke Wolzspitz-Weißensand der im Bau begriffenen normalspurigen Nebeneisenbahn Lengenfeld-Wylau-Gölschthalbrücke betr. Verordnung, enthaltend eine Abänderung der Verordnung vom 9. Januar 1894, Stromschiffahrtspolizeiliche Vorschriften für die Schifffahrt und Fißerei auf der Elbe betr. Bekanntmachung, die Zahlung von Ablösungskapital-

ginsen, Franksteuerentschädigungen usw. betr. Verordnung betr. die Unterbringung von Kranken in nicht unter unmittelbarer Verwaltung des Staates stehende Anstalten für Geisteskrante und Geisteschwache. Verordnung, die Verletzung des Enteignungsrechtes für den Bau einer neuen öffentlichen Straße zwischen Niederschmieberg und Hirschleithe betr. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 1. Juli 1904, den Staatshaushalt betr.

Ferner ist eingegangen:

Reichs-Gesetzblatt

Nr. 51 und 52 vom Jahre 1904, enthaltend: Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. Verordnung, betreffend die Beaufichtigung mecklenburg-strelitzscher und lippischer privater Versicherungsunternehmungen. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Infuenza sowie für die Gehirn-Rückenmarksentzündung der Pferde.

Nr. 1 vom Jahre 1905, enthaltend: Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs.

Diese Eingänge liegen 14 Tage zu Jedermanns Einsicht hier aus. Auch wird außerhalb dieser Zeit das Gesetz- und Verordnungsblatt, ebenso wie das Reichsgesetzblatt demjenigen, welcher darum ansucht, unentgeltlich vorgelegt.

Gröba, den 11. Februar 1905.

Der Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Februar 1905.

—(Die Reichsbank und die Sächsische Bank haben, wie man uns aus Berlin bez. Dresden meldet, heute den Diskont auf 3 1/2 % und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 % herabgesetzt.

— Infolge der erneut eingetretenen ziemlich strengen Kälte geht auf der Elbe heute bereits wieder ziemlich viel Treibeis, so daß sich bei Andauer des Frostes die allgemeine Eröffnung der Frachtschifffahrt verzögern wird.

— Die Rekrutenvorstellungen bei den hier in Garnison befindlichen Regimentern nahmen heute Dienstag ihren Anfang. Für die im Herbst v. J. zur Fahne einberufenen jungen Vaterlandsverteidiger ist demnach die Zeit gekommen, wo sie ihre Ausbildung vollendet und die erste Prüfung vor den Augen höherer Vorgesetzter zu bestehen haben. Eine bedeutsame Wendung tritt damit in dem militärischen Leben des jungen Kriegers ein. Der anstrengende Dienst des Lernens, die zahlreichen Instruktionstunden und vor allem die Handhabung der strengen Disziplin, an die sich mancher anfangs schwer gewöhnen mochte, haben ihr Ende erreicht oder wenigstens eine Erleichterung erfahren. Jeder ist nun beim Ausgehen sein eigener Herr, er ist nicht mehr an das geschlossene Ausführen der Rekruten-trupps an dienstfreien Tagen gebunden. An die Stelle des bis jetzt beobachteten Festhaltens in der Kaserne und pünktlichen Einpassierens beim Kasernenschluß treten Urlaubs- und Nachzeitbewilligungen in ausgedehnterem Maße, so daß man sich viel freier und ungebundener fühlt. Der jüngere Jahrgang tritt mit dem älteren bei den beginnenden Kompagnie- und Batterieübungen in nähere Verbindung und muß das in der Rekrutenzeit Erlernte nach weiterem Gesichtspunkte auszunutzen suchen. Obwohl der Dienst auch ferner Anstrengungen erfordert, namentlich bei den größeren Felddienst- und Manöverübungen, lassen sich doch infolge der austauschenden abwechslungsreichen Bilder die Strapazen viel leichter ertragen, als in der Ausbildungszeit. Gern erinnert man sich später der gehaltenen Erlebnisse und überhaupt der Militärjahre.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt man aus Auffig unterm 10. Februar: Die Verladungen zur Elbe sind teilweise aufgenommen worden; es handelt sich aber nur um Kompletierung der im Hafen angeladenen Rähne. Für eine allgemeine Aufnahme der Verladungen ist noch keine große Meinung vorhanden, umso mehr, als wir heute nacht wieder — 3 Grad R. hatten. Bezüglich der Frachten ist mitzuteilen, daß seitens der Privatshiffer-Transportgenossenschaft nach Magdeburg 240, Tangermünde 260 und Unterelbe 290 Pfg. per Tonne gefordert werden, indes haben Abmachungen noch nicht stattgefunden. — Weiter schreibt man aus Riesa: Im Gröbaer Hafen ist für die von den unterhalb gelegenen Elbstationen erwarteten Rähne Platz geschaffen worden. Zu diesem Zwecke ging ein Schleppdampfer der Vereinigten Elbschiffahrts-Aktiengesellschaft mit einer Anzahl Rähnen im Schlepptau bergwärts ab. Ferner wurden aus Dresden

die beiden Dampfer „Abler“ und „Geyer“ der Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft „Elbe“ nach Gröba abgelassen, um ebenfalls aus dem dortigen Hafen je einen aus Winterkähnen zusammengestellten Schleppzug stromaufwärts zu befördern. Von Magdeburg aus sind mehrere Eisdampfer mit Schleppkähnen bergwärts abgegangen. Zwischen Hamburg und Magdeburg ist der Elbschiffahrtsverkehr schon seit einer Reihe von Tagen in mäßigem Umfange aufgenommen worden.

— Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis für die besten Kavalleristischen Leistungen in den Dauerritten wurde laut „P. A.“ für das Jahr 1904 zuerkannt: In der sächsischen Armee, im 12. (1. Kgl. Sächs.) Armeekorps dem Rittmeister Schulz vom kombin. Jäger-Detachement zu Pferde, und zwar für immer. Der Kaiser-Ehrenpreis muß nämlich zweimal errungen werden, um endgültig in den Besitz des Siegers zu gelangen, was bei Rittmeister Schulz der Fall ist. Der Kaiserpreis im 19. (2. Kgl. Sächs.) Armeekorps ist dem Oberleutnant Schäffer vom kombin. Jäger-Detachement zu Pferde zugefallen.

— Wie man aus Athen schreibt, wurde das Ministerium des Äußeren amtlich verständigt, daß um die Mitte des März Prinz Johann Georg in Athen eintreffen und von dort Ausflüge zur Besichtigung der Altertümer in Griechenland unternommen wird. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Prinz an der Eröffnung des internationalen archäologischen Kongresses teilnehmen werde.

— Zur Beurteilung des Konsumvereinswesens bringt die Sächsische Nationalliberale Korrespondenz einen Artikel, den man wohl als eine Auslassung der maßgebenden nationalliberalen Kreise betrachten kann: Von den Mittelstandsvereinigungen wird mit Vorliebe ein gefälliges Verbot der Konsumvereine verlangt, weil nur dadurch die bedrohte Existenz des Kleinhandels gestützt werden könne. Diese Forderung läßt sich wohl verstehen, sind doch an manchen Orten die Konsumvereine einer mehr oder minder großen Zahl von Gewerbetreibenden zum Verhängnis geworden. Dennoch darf man nicht übersehen, daß diese genossenschaftlichen Vereinigungen keineswegs ohne weiteres die Gewähr schrankenlosen Gedeihens in sich selbst tragen. Auch diese Bäume wachsen nicht in den Himmel. Der Zusammenbruch des Connewitzer Konsumvereins war in dieser Beziehung sehr lehrreich, zeigte er doch, wie schwer sich eine Ueberschätzung der Betriebsfähigkeit solcher Unternehmungen rächt. Aus verschiedenen kleineren und größeren Orten wird jetzt über schlechte Geschäftsabschlüsse und Rückgang der Mitglieder berichtet. Im Sebnitzer Konsumverein stellte sich dieser Tage ein Fehlbetrag von 3000 Mk. heraus, und alle Versuche, die Ursache dieser empfindlichen Einbuße festzustellen, schlugen fehl. Die Mitglieder hatten sich einfach in den Schaden zu fügen. Man sieht daraus, daß die lausmännliche Leitung durchaus nicht so einfach ist, wie man sich dies bei der Gründung solcher Vereine in der Regel vorstellt. Solche Erfahrungen haben ihr Gutes, doch sollten sie die Gewerbetreibenden nicht abhalten, durch eigene Tatkraft der Konkurrenz der Konsumvereine zu be-

gegenen. Ein wirksames Mittel liegt in dem Zusammenschluß zu Rabattsparevereinen. Dieser Weg zur Selbsthilfe empfiehlt sich umso mehr als er bei gutem Willen ohne große Schwierigkeiten gangbar ist, während eine so radikale Maßnahme wie das Verbot der Konsumvereine schlechterdings nicht durchzuführen sein wird.

— Strehla. Die Besügelausstellung hatte sich am Sonntage eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Es wurden folgende Preise verteilt: Den Stadtehrenpreis auf Hühner erhielt Herr Otto Schüge, Oßsch, den auf Tauben Herr Gustav Hessel in Gersdorf. Weitere I. Preise auf Hühner wurden zuerkannt Herrn B. Naumann, Merzdorf, P. Thieme, Mügeln, Max Kluge, Strehla, Richard Prescher, Strehla, Richard Berger, Radeberg. Auf Enten erhielt den I. Preis Herr Baron v. Pflug, Strehla. Auf Tauben erhielten I. Preise die Herren R. Funke, Strehla, P. Strahmer, Mügeln, M. Raundorf, Merzdorf, P. Thieme, Mügeln, R. Deutschmann, Riesa, R. Wolf, Riesa. Auf Kaninchen wurden an die Herren L. Schmelzer, Neu-Gröba und Herrn R. Prescher, Strehla, Preise verteilt. — Es muß anerkannt werden, daß nur vorzügliches Geflügel ausgestellt worden ist.

Großenhain. Am Sonntag wurde im Gasthose „Teutsche Einigkeit“ in Niederröbern bei Radeburg eine Wander-Versammlung des Militärvereinsbundesbezirks Großenhain abgehalten. Es waren 16 Einladungen an die Militärvereine der Umgegend von Niederröbern ergangen, denen 94 Mitglieder von 14 Vereinen gefolgt waren. Der Männer-Gesangverein von Niederröbern erfreute die Anwesenden mit einigen Gesangsvorträgen. Alsdann begrüßte Kamerad Bezirksvorsteher Mecker-Großenhain die erschienenen Kameradschaftlich, für das zahlreiche Erscheinen bestens dankend. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König Friedrich August. Ferner gedachte er noch des Heimgangs unseres allberechtigten hochseligen Königs Georg. Der Vorsitz der Militärvereine zu Niederröbern, Kamerad Rood, bewillkommnete ebenfalls die erschienenen Kameraden aufs herzlichste. Hierauf wurde vom Kamerad Bezirksvorsteher in die Tagesordnung eingetreten und von ihm verschiedene Bundes- und Bezirksangelegenheiten bekannt gegeben. Nachdem mehrere Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, wurde Verbis-dorf als Ort zur Abhaltung der nächsten Wanderversammlung bestimmt. Zum Schluß sprach Kamerad Bezirksvorsteher dem Männer-Gesangverein im Namen der Versammlung den Dank für die dargebrachten Gesänge aus. Kamerad Hennig-Schönfeld dankte dem Kamerad Bezirksvorsteher für Abhaltung und Leitung der Versammlung.

—(Meissen, 14. Febr. Branddirektor Franz Deser, eine in den sächsischen Feuerwehrcorpsen allgemein bekannte und um das sächsische Feuerwehrcorps sehr verdiente Persönlichkeit, ist in vergangener Nacht plötzlich einem Gehirnschlage erlegen. Deser hat früher lange den Beruf eines Hauberkünstlers ausgeübt. Neben den Feuerwehren haben auch viele Wohltätigkeitsanstalten durch sein opferwilliges Wirken Förderung erfahren. Er stand im 66. Lebensjahre.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Februar 1905.

(Berlin. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, wird General von Trotha voraussichtlich in nicht mehr ferner Zeit nach Niederwerfung der Hereros und Witbois wenigstens zeitweise zurückkehren, um hier an den Vorbereitungen für eine nördliche Expedition mitwirken zu können.

(Halle. Als gestern in Ustrungen der Bohrmeister eines Steinbruchs das Sprengstoffgewölbe betrat, erfolgte eine Dynamitexplosion. Der Bohrmeister wurde in Stücke gerissen, zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

(Essen. Die ausländischen Schweißmannschaften und Gendarmen sind aus dem Ruhrgebiet wieder abgefahren. Der Güterverkehr hat stark zugenommen.

(Essen (Ruhr). Die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet: Die Flachspinner West-Deutschlands beschlossen in ihrer am 11. Februar in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung, angesichts der kleinen Lager an Garn, der guten Nachfrage und der Enttäuschung, die ein großer Teil der russischen Flachsernte hinsichtlich der Qualität gebracht hat, den bisherigen Preis voll aufrecht zu erhalten.

(Göthenburg. Der russische Schoner „Anna Maria“ aus Vibau zerbrach in der Nacht zum Sonnabend südlich von Grundhunda an den Klippen. Die Mannschaft wurde erst gestern bemerkt. Zwei Mann waren vor Kälte gestorben, einer ist ertrunken, vier wurden gerettet.

(Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Text eines zwischen Oesterreich-Ungarn und Bayern abgeschlossenen Staatsvertrages betr. mehrere Eisenbahnanlagen an der beiderseitigen Grenze. Durch den Vertrag sind namentlich neue wichtige Verbindungen Böhmens mit dem bayerischen Bayern über Wallern-Balbrunn sichergestellt.

(Langenwang (Obersteiermark). Hier wurden gestern drei starke Erdstöße verspürt, denen ein unterirdisches Rollen in ostwestlicher Richtung folgte.

(Prestburg. Der Leutnant des 66. Infanterie-Regiments, Johann Leidensdorf, erschoss die Tochter des Reallehrers Kovalezy und darauf sich selbst, weil sich ihrer ehelichen Verbindung unüberwindliche Hindernisse gegenüberstellten.

(Pilsen. Der Streit auf dem Austriachacht ist beendet. Die Arbeiter sind, ohne etwas erreicht zu haben, zur Arbeit zurückgekehrt.

(Paris. In Gagny bei Versailles starb im 70. Lebensjahre Alfred Chappot, der Erfinder des bekannten Gewehres.

(Paris. Bei der Beratung des Militärgesetzes wurden Befürchtungen geäußert, ob die Cadres der Kolonialarmee und der Truppen zur Deckung der Festungen fest genug gefügt sein würden. Berthelet erklärte demgegenüber: Wir sind in der Lage, allen Ereignissen

die Spitze zu bieten. Die zweijährige Militärdienstzeit setzt das Land in keiner Weise einer Gefahr aus. Die Mobilisierung der Truppen zur Deckung der Festungen wird in einer Weise geregelt, daß die Grenze sichergestellt ist. Weiterhin bemerkte der Kriegsminister auf eine Anfrage, das neue Gesetz würde eine Ergänzungsausgabe von etwa 25 Millionen Frank erfordern, die leicht zu bestreiten sein würde. Das Haus nahm verschiedene Artikel der Vorlage an.

Die Ereignisse in Russland.

(Warschau. Die Gesamtzahl der hier verhafteten Personen beträgt 600, darunter 31 bekannte Verbrecher.

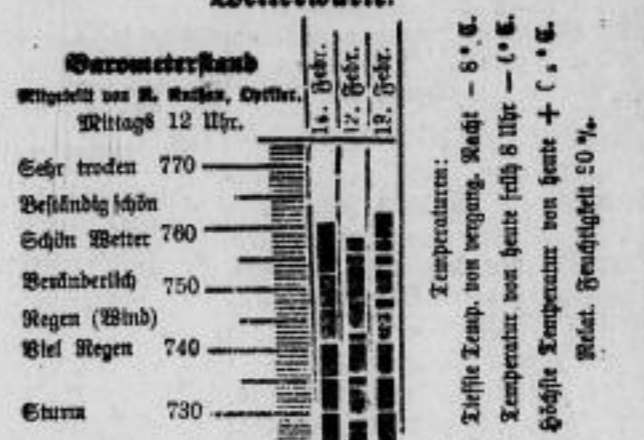
(Petersburg. Die Studenten der Moskauer Universität haben an die Professoren des Petersburger Polytechnikums eine Adresse geschickt, in der sie ausprechen, sie hätten mit größter Genugtuung die Annäherung der Professoren zu ihren Schülern erfahren. Dierdurch sei endlich die Scheidewand vernichtet, die durch die Bestrebungen des polizeilich-bureaucratischen Regimes entstanden war. Sie wollten hoffen, mit dieser Nacht die allgemeinen politischen Bestrebungen zu verwirklichen und die akademische Freiheit zu erlangen, ohne die eine wahre Wissenschaft unmöglich sei.

(Petersburg. Das Ministerkomitee beschloß in den Sitzungen vom 11. und 13. die Einsetzung einer besonderen Kommission unter dem Vorsitz des Finanzministers, die unverzüglich unter Berücksichtigung der Angaben der Fabrikbesitzer und Arbeiter eine Reihe von Fragen zur Beruhigung des Industriebens und zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beraten soll.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg, 14. Februar. Der interimistische Kommandant von Wladivostok teilt mit, daß sich die Festung im Belagerungszustand befindet.

Wetterwarte.



Prognose für den 15. Februar 1905. Wetter: Volkig, vorwiegend trocken. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Nordwest. Barometer: Mittel.

Dresdener Börsebericht des Dresdener Tageblattes vom 14. Februar 1905.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Deutsche Fonds		Städt. Anleihen		Städt. Anleihen		Städt. Anleihen	
100 Mk. 1905	102.20	Dresdener 1871/72	100.10	Dresdener 1871/72	100.10	Dresdener 1871/72	100.10
100 Mk. 1906	101.50	Dresdener 1872/73	100.10	Dresdener 1872/73	100.10	Dresdener 1872/73	100.10
100 Mk. 1907	101.50	Dresdener 1873/74	100.10	Dresdener 1873/74	100.10	Dresdener 1873/74	100.10
100 Mk. 1908	101.50	Dresdener 1874/75	100.10	Dresdener 1874/75	100.10	Dresdener 1874/75	100.10
100 Mk. 1909	101.50	Dresdener 1875/76	100.10	Dresdener 1875/76	100.10	Dresdener 1875/76	100.10
100 Mk. 1910	101.50	Dresdener 1876/77	100.10	Dresdener 1876/77	100.10	Dresdener 1876/77	100.10
100 Mk. 1911	101.50	Dresdener 1877/78	100.10	Dresdener 1877/78	100.10	Dresdener 1877/78	100.10
100 Mk. 1912	101.50	Dresdener 1878/79	100.10	Dresdener 1878/79	100.10	Dresdener 1878/79	100.10
100 Mk. 1913	101.50	Dresdener 1879/80	100.10	Dresdener 1879/80	100.10	Dresdener 1879/80	100.10
100 Mk. 1914	101.50	Dresdener 1880/81	100.10	Dresdener 1880/81	100.10	Dresdener 1880/81	100.10
100 Mk. 1915	101.50	Dresdener 1881/82	100.10	Dresdener 1881/82	100.10	Dresdener 1881/82	100.10
100 Mk. 1916	101.50	Dresdener 1882/83	100.10	Dresdener 1882/83	100.10	Dresdener 1882/83	100.10
100 Mk. 1917	101.50	Dresdener 1883/84	100.10	Dresdener 1883/84	100.10	Dresdener 1883/84	100.10
100 Mk. 1918	101.50	Dresdener 1884/85	100.10	Dresdener 1884/85	100.10	Dresdener 1884/85	100.10
100 Mk. 1919	101.50	Dresdener 1885/86	100.10	Dresdener 1885/86	100.10	Dresdener 1885/86	100.10
100 Mk. 1920	101.50	Dresdener 1886/87	100.10	Dresdener 1886/87	100.10	Dresdener 1886/87	100.10
100 Mk. 1921	101.50	Dresdener 1887/88	100.10	Dresdener 1887/88	100.10	Dresdener 1887/88	100.10
100 Mk. 1922	101.50	Dresdener 1888/89	100.10	Dresdener 1888/89	100.10	Dresdener 1888/89	100.10
100 Mk. 1923	101.50	Dresdener 1889/90	100.10	Dresdener 1889/90	100.10	Dresdener 1889/90	100.10
100 Mk. 1924	101.50	Dresdener 1890/91	100.10	Dresdener 1890/91	100.10	Dresdener 1890/91	100.10
100 Mk. 1925	101.50	Dresdener 1891/92	100.10	Dresdener 1891/92	100.10	Dresdener 1891/92	100.10
100 Mk. 1926	101.50	Dresdener 1892/93	100.10	Dresdener 1892/93	100.10	Dresdener 1892/93	100.10
100 Mk. 1927	101.50	Dresdener 1893/94	100.10	Dresdener 1893/94	100.10	Dresdener 1893/94	100.10
100 Mk. 1928	101.50	Dresdener 1894/95	100.10	Dresdener 1894/95	100.10	Dresdener 1894/95	100.10
100 Mk. 1929	101.50	Dresdener 1895/96	100.10	Dresdener 1895/96	100.10	Dresdener 1895/96	100.10
100 Mk. 1930	101.50	Dresdener 1896/97	100.10	Dresdener 1896/97	100.10	Dresdener 1896/97	100.10
100 Mk. 1931	101.50	Dresdener 1897/98	100.10	Dresdener 1897/98	100.10	Dresdener 1897/98	100.10
100 Mk. 1932	101.50	Dresdener 1898/99	100.10	Dresdener 1898/99	100.10	Dresdener 1898/99	100.10
100 Mk. 1933	101.50	Dresdener 1899/00	100.10	Dresdener 1899/00	100.10	Dresdener 1899/00	100.10
100 Mk. 1934	101.50	Dresdener 1900/01	100.10	Dresdener 1900/01	100.10	Dresdener 1900/01	100.10
100 Mk. 1935	101.50	Dresdener 1901/02	100.10	Dresdener 1901/02	100.10	Dresdener 1901/02	100.10
100 Mk. 1936	101.50	Dresdener 1902/03	100.10	Dresdener 1902/03	100.10	Dresdener 1902/03	100.10
100 Mk. 1937	101.50	Dresdener 1903/04	100.10	Dresdener 1903/04	100.10	Dresdener 1903/04	100.10
100 Mk. 1938	101.50	Dresdener 1904/05	100.10	Dresdener 1904/05	100.10	Dresdener 1904/05	100.10
100 Mk. 1939	101.50	Dresdener 1905/06	100.10	Dresdener 1905/06	100.10	Dresdener 1905/06	100.10
100 Mk. 1940	101.50	Dresdener 1906/07	100.10	Dresdener 1906/07	100.10	Dresdener 1906/07	100.10
100 Mk. 1941	101.50	Dresdener 1907/08	100.10	Dresdener 1907/08	100.10	Dresdener 1907/08	100.10
100 Mk. 1942	101.50	Dresdener 1908/09	100.10	Dresdener 1908/09	100.10	Dresdener 1908/09	100.10
100 Mk. 1943	101.50	Dresdener 1909/10	100.10	Dresdener 1909/10	100.10	Dresdener 1909/10	100.10
100 Mk. 1944	101.50	Dresdener 1910/11	100.10	Dresdener 1910/11	100.10	Dresdener 1910/11	100.10
100 Mk. 1945	101.50	Dresdener 1911/12	100.10	Dresdener 1911/12	100.10	Dresdener 1911/12	100.10
100 Mk. 1946	101.50	Dresdener 1912/13	100.10	Dresdener 1912/13	100.10	Dresdener 1912/13	100.10
100 Mk. 1947	101.50	Dresdener 1913/14	100.10	Dresdener 1913/14	100.10	Dresdener 1913/14	100.10
100 Mk. 1948	101.50	Dresdener 1914/15	100.10	Dresdener 1914/15	100.10	Dresdener 1914/15	100.10
100 Mk. 1949	101.50	Dresdener 1915/16	100.10	Dresdener 1915/16	100.10	Dresdener 1915/16	100.10
100 Mk. 1950	101.50	Dresdener 1916/17	100.10	Dresdener 1916/17	100.10	Dresdener 1916/17	100.10
100 Mk. 1951	101.50	Dresdener 1917/18	100.10	Dresdener 1917/18	100.10	Dresdener 1917/18	100.10
100 Mk. 1952	101.50	Dresdener 1918/19	100.10	Dresdener 1918/19	100.10	Dresdener 1918/19	100.10
100 Mk. 1953	101.50	Dresdener 1919/20	100.10	Dresdener 1919/20	100.10	Dresdener 1919/20	100.10
100 Mk. 1954	101.50	Dresdener 1920/21	100.10	Dresdener 1920/21	100.10	Dresdener 1920/21	100.10
100 Mk. 1955	101.50	Dresdener 1921/22	100.10	Dresdener 1921/22	100.10	Dresdener 1921/22	100.10
100 Mk. 1956	101.50	Dresdener 1922/23	100.10	Dresdener 1922/23	100.10	Dresdener 1922/23	100.10
100 Mk. 1957	101.50	Dresdener 1923/24	100.10	Dresdener 1923/24	100.10	Dresdener 1923/24	100.10
100 Mk. 1958	101.50	Dresdener 1924/25	100.10	Dresdener 1924/25	100.10	Dresdener 1924/25	100.10
100 Mk. 1959	101.50	Dresdener 1925/26	100.10	Dresdener 1925/26	100.10	Dresdener 1925/26	100.10
100 Mk. 1960	101.50	Dresdener 1926/27	100.10	Dresdener 1926/27	100.10	Dresdener 1926/27	100.10
100 Mk. 1961	101.50	Dresdener 1927/28	100.10	Dresdener 1927/28	100.10	Dresdener 1927/28	100.10
100 Mk. 1962	101.50	Dresdener 1928/29	100.10	Dresdener 1928/29	100.10	Dresdener 1928/29	100.10
100 Mk. 1963	101.50	Dresdener 1929/30	100.10	Dresdener 1929/30	100.10	Dresdener 1929/30	100.10
100 Mk. 1964	101.50	Dresdener 1930/31	100.10	Dresdener 1930/31	100.10	Dresdener 1930/31	100.10
100 Mk. 1965	101.50	Dresdener 1931/32	100.10	Dresdener 1931/32	100.10	Dresdener 1931/32	100.10
100 Mk. 1966	101.50	Dresdener 1932/33	100.10	Dresdener 1932/33	100.10	Dresdener 1932/33	100.10
100 Mk. 1967	101.50	Dresdener 1933/34	100.10	Dresdener 1933/34	100.10	Dresdener 1933/34	100.10
100 Mk. 1968	101.50	Dresdener 1934/35	100.10	Dresdener 1934/35	100.10	Dresdener 1934/35	100.10
100 Mk. 1969	101.50	Dresdener 1935/36	100.10	Dresdener 1935/36	100.10	Dresdener 1935/36	100.10
100 Mk. 1970	101.50	Dresdener 1936/37	100.10	Dresdener 1936/37	100.10	Dresdener 1936/37	100.10
100 Mk. 1971	101.50	Dresdener 1937/38	100.10	Dresdener 1937/38	100.10	Dresdener 1937/38	100.10
100 Mk. 1972	101.50	Dresdener 1938/39	100.10	Dresdener 1938/39	100.10	Dresdener 1938/39	100.10
100 Mk. 1973	101.50	Dresdener 1939/40	100.10	Dresdener 1939/40	100.10	Dresdener 1939/40	100.10
100 Mk. 1974	101.50	Dresdener 1940/41	100.10	Dresdener 1940/41	100.10	Dresdener 1940/41	100.10
100 Mk. 1975	101.50	Dresdener 1941/42	100.10	Dresdener 1941/42	100.10	Dresdener 1941/42	100.10
100 Mk. 1976	101.50	Dresdener 1942/43	100.10	Dresdener 1942/43	100.10	Dresdener 1942/43	100.10
100 Mk. 1977	101.50	Dresdener 1943/44	100.10	Dresdener 1943/44	100.10	Dresdener 1943/44	100.10
100 Mk. 1978	101.50	Dresdener 1944/45	100.10	Dresdener 1944/45	100.10	Dresdener 1944/45	100.10
100 Mk. 1979	101.50	Dresdener 1945/46	100.10	Dresdener 1945/46	100.10	Dresdener 1945/46	100.10
100 Mk. 1980	101.50	Dresdener 1946/47	100.10	Dresdener 1946/47	100.10	Dresdener 1946/47	100.10
100 Mk. 1981	101.50	Dresdener 1947/48	100.10	Dresdener 1947/48	100.10	Dresdener 1947/48	100.10
100 Mk. 1982	101.50	Dresdener 1948/49	100.10	Dresdener 1948/49	100.10	Dresdener 1948/49	100.10
100 Mk. 1983	101.50	Dresdener 1949/50	100.10	Dresdener 1949/50	100.10	Dresdener 1949/50	100.10
100 Mk. 1984	101.50	Dresdener 1950/51	100.10	Dresdener 1950/51	100.10	Dresdener 1950/51	100.10
100 Mk. 1985	101.50	Dresdener 1951/52	100.10	Dresdener 1951/52	100.10	Dresdener 1951/52	100.10
100 Mk. 1986	101.50	Dresdener 1952/53	100.10	Dresdener 1952/53	100.10	Dresdener 1952/53	100.10
100 Mk. 1987	101.50	Dresdener 1953/54	100.10	Dresdener 1953/54	100.10	Dresdener 1953/54	100.10</

Bestere Fische Neuer großer Gang
 Extra frische wirtl.
 Wie so billig wieder! Man bestelle sofort bei
 Degeners Fischerei-Ges. Swinemünde 67 7 Ostsee 30 Büchlg.
 1 Dof. ca 25-30 Kolmp. 1 Std. ff. Lachs ca 20-25 ff.
 Fr. Delikatesshr. 2 Pfd. ff. Anchovis (ob. 1/2 Dof. R. Caviar)
 2 Pfd. Sardellen u. 1 ganz. fetter Kandal! Alles nur
 nur 3.95! 70 Bratgr. 2 1/2 R.

Der praktischen, parfümierten Hausfrau empfehle
MAGGI'S Suppen- u. Speise- Würze
Bouillon-Kapseln.
 Gottlieb Danbach, Kolonialwaren, Albertplatz 22.

Kirchennachrichten.
 Riesa:
 Mittwoch, den 15. Februar cr.
 abends 1/8 Uhr Bibelstunde im
 im Pfarrhaussaal über Psalm 146
 (Barter Friedrick).

Herzlichen Dank
 sagen wir allen denen, die uns zu
 unserer Silberhochzeit durch Gratulationen und Geschenke bedacht haben.
 Ferner auch den Mitgliedern des
 Schiffer-Vereins für das Geschenk.
 Riesa, den 14. Febr. 1905.
 Ernst Erler und Frau.

Bäder-Geherling
 nach Dresden (Dachstuhl) unter
 sehr günstigen Bedingungen wird
 zu Oftern gesucht. Näheres zu er-
 fahren
 Ganitz Nr. 38.

Eine Kuh,
 ganz nahe zum kalben,
 verkauft
 Poppitz Nr. 19.

**Eine junge Zug- und
 Kuhkuh** steht zu ver-
 kaufen
 laufen Bahra Nr. 37.

**Ein neuer
 Kastenwagen**
 (Räder mit Bronze-Buchsen) billig zu
 vert. Got. J. Kronprinz, Hauptstr.

**40 tote
 Ratten**
 pro Tag zur Strafe gebracht — großartig ist der
 Erfolg — bei den Ratten los — 50 Ratten in
 kurzer Zeit — dabei bei meinen Kunden
 großen Erfolg — ich habe bei meinen Kunden
 in den glänzenden Augenblicke über „Es hat ge-
 schmeckt“. Wo keine Ratten mehr zu sehen
 sind, so ist das ein Zeichen, dass die Ratten
 ab und ab von den schädlichen Nagetieren
 mit meinen Bekämpfungen getötet sind. Es hat
 absolut absolut bewährliche „Es hat ge-
 schmeckt“ lauten werden. Das ist in allen
 Ländern: England, Frankreich, Italien, etc.
 — Mail. Man lasse sich nicht täuschen werden.
 Die nächste Adresse, welche mit Bezugnahme nach
 W. H. Hahn & Co., m. b. H., Othellohof, Kolberg.

In Riesa bei:
 A. V. Hennide, Drogerie,
 Oskar Förster, Drogerie.

Süßholz
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut,
 rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein
 Gesicht ohne Sommerprossen und
 Hautunreinigkeiten haben, daher
 gebrauchen Sie nur
Starkes Pfeffer-Käse- und Milch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadeben
 mit Schutzmarke: Stredenpferd.
 à St. 50 Pf. bei: A. V. Hennide,
 F. W. Thomas & Sohn, Oskar
 Förster, Paul Blumenstein.

**Leber Nacht
 blend. weiße Haut, keine
 Falten, bei Gebrauch
 von Ruhn's Crème-
 Signal 1,30 u. Signal-
 Seife 50 Pf., Ruhn's
 Signal-Bader. Gilt
 nur von Franz Ruhn,
 Kronenpark, Nürnberg. Hier:
 F. Blumenstein, Colff.**

Holz-Auktion.
 Jahnschäufener Meier.
 Mittwoch, den 15. Februar,
 vorm. 10 Uhr sollen im „Mittelholz“
 30 harte Lang- und Abraumhaufen,
 20 zu harte Brennholze,
 12 weisbuch. Nutzstücke, bis 30 cm
 Mittenstärke
 meistbietend verkauft werden.
 Krüger.

**la. doppelt raffiniertes
 Rüböl**
 empfehlen zu billigstem Tagespreise
 F. W. Thomas & Sohn

**Echte
 Ricinusöl-Pomade**
 von Süßmilch, Birna, empfehlen
 F. W. Thomas & Sohn.

**Feinste
 Rasir-Seife**
 empfehlen
 F. W. Thomas & Sohn.

Erfrorene Hände
 wasche man mit Frostsaife von
 F. W. Thomas & Sohn.

Eiserne Defen
 werden mit Oefenglanzomade leicht
 und glänzend blank.
 F. W. Thomas & Sohn.

Schmutzige Hände
 werden mit unserer ff. Vimsstein-
 seife bald rein und fein.
 F. W. Thomas & Sohn.

Stahl-Spähne
 fein, mittel, grob empf.
 F. W. Thomas & Sohn.

Fussbodenöl
 (auch Stauböl) empf.
 F. W. Thomas & Sohn.

Inhaberin des von uns errichteten
Verkaufs-Bureau ist die
**Riesauer Bank
 Aktiengesellschaft zu Riesa,**
 wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen**
 sich an diese wenden zu wollen.
 Hochachtungsvoll
 Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziegelei
 Riesa vorm. Feodor Heim G. m.
 b. H. in Göhlis.

Oswald Hahn in Althirschstein.

**Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm
 A. von Petrikowsky in Forberge**

**Dampfziegelei Strehla a. E., G. m.
 b. H. in Strehla.**

Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Speise- und Viehfalz,
 erkeres in feinsten, zur Butter-
 und Käsebereitung, für die Küche
 und den Tisch vorzüglich geeigneter
 Ware, gebe ich an Wiederverkäufer
 billig und an Konsumenten nicht
 unter 12,5 kg gleichfalls billigst ab.
 F. J. Gersten, vormals Gebr. Zahn,
 Bahnhof Stauchitz.

Vieh-Lebertran
 empfiehlt billigst
Paul Koschel Nachf.
 Bahnhofstraße.

**„Reinige dein Blut!“
 Frühlings
 Blutreinigungs-Teo**
 in 50 Pf.-Packeten zu haben bei
 Oskar Förster, A. D. Hennide.

Restaurant Stadt Metz.
 Zu unserem Mittwoch, den 15. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
 laden wir alle unsere werten Gäste und Freunde ganz ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll F. Otto und Frau.

Hafenschänke Gröba.
 Mittwoch, den 15. Februar, halten wir unsern diesjährigen
Karpfenschmaus
 ab. Hierzu laden freundlichst ein
 Paul Sewald und Frau.

Hotel Reichshof, Zeithain.
 Sonntag, am 19. Februar
grosses Extra-Konzert
 mit Ball für Konzertbesucher
 vom Stadtmusikkorps zu Döbitz. Neu decorierter Saal.

Alois Stelzer
 Hauptstr. 65
Weinhandlung
 Streng solide fachmännische Bedienung.

Dienstag bis Donnerstag, 14. — 16. Februar
 bringe ich zum Abzuge
1/4 Stückfass ff. Rheinwein, weiß
 und verkaufe an diesen Tagen das Liter ausnahmsweise mit 70 Pfg.
 (ohne Rabatt).
Ferdinand Möller, Hauptstr. 70.

Als die beliebtesten **Haushalt-Toiletten-Seifen** gelten zur Zeit:
Gretchen-Seife Stück 10 Pfg., 1 Carton enthaltend
 12 Stück Mk. 1,10.

Familien-Toilette-Fett-Seife
 6 Stück in Carton zu 75 Pfg.

Blumen-Fett-Seife extra große Stücke zu 1/4 Pfd.,
 Stück 25 Pfg., 4 Stück 90 Pfg., Dyd. Mk. 2,50.

Rinder-Bade-Seife sehr mild, Stück 25 Pfg.,
 4 Stück 90 Pfg.

Auf vorstehende Preise geben wir 5 % Rabatt des Rabatt-Sparvereins.
 Außerdem führen wir die gangbarsten medizinischen und Toiletten-
 Fettseifen und empfehlen solche für Wiederverkäufer und Privat zu
 äußersten Preisen.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Echte Gummitran-Lederschmiere
 macht alles **Schuhwerk** garantiert wasserdicht, weich und bedeutend
 haltbarer, ohne die Weichfähigkeit zu beeinträchtigen.
 Auch für **Pferdegeschirre** und **Treibriemen** vorzüglich geeignet.
 Zu haben bei
Paul Koschel Nachf.
 Bahnhofstraße 13.
 Prospekte gratis.

Realschule mit Progymnasium zu Döbitz.
 Anmeldungen für Oftern werden vom 10. Januar bis Ende
 Februar täglich von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen.
 Die Realschule ist **lateinlos** und beginnt den französischen Unter-
 richt in der 6., den englischen in der 3. Klasse. Sie bietet für Kauf-
 leute, Gewerbetreibende, Landwirte, Fabrikanten und Techniker eine
 geeignete Vorbildung. Das Reifezeugnis berechtigt zum einjährig-frei-
 willigen Militärdienst, zum Besuch der Handelshochschule in Leipzig, der
 Gewerbe-Akademie in Chemnitz und der Königl. Baugewerkschulen,
 zur mittleren Beamtenlaufbahn etc.
 Gute preiswerte Pensionen werden nachgewiesen. Zu jeder
 weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.
 Döbitz, am 4. Januar 1905.
 Dr. Max Schmidt, Direktor.

Nun sinkt der liebe Abend nieder,
 ich soll reden und bin stockheiser! Schnell, Liebe — holen Sie
 mir eine Schachtel Fay's echte Sodener Mineralpastillen für 85 Pfg.
 irgendwo. Inzwischen setz' Milch auf und da hinein tun wir
 dann ein halb Duzend Pastillen. Wenn irgend etwas mich heut
 noch retten kann, dann sind's die Sodener. Die haben mich nie
 im Stich gelassen, wenn ich erkältet war, und sie sollen auch heute
 an mir ihr Wunder tun.
 Bestandteile: Sodener Mineralfals 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,
 Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2366 %.

**Bestrenommierte, sächsische
 Großbrauerei**
 mit nur erstklassigem Bier
sucht Vertretung
 für Riesa und Umgegend. Offerten erbeten sub L. P. 944 an die
 Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Dresden.

Spottbillig
 etwas angeschmugte Kinderwäsche.
 Reste von Handtüchern, Zulettis
 und Küchentüchern wieder vorrätig.
Martha Schwartz,
 Bismarckstraße 45. Rein Baden.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zu Ausfahrten und Möbel-
 transporten empfiehlt sich
 Hermann Seifert, Oststraße 23, 2
 Frische Landeier hat ab-
 gegeben
 d. Ob.

ff. Pölschweinsknochen
 und aa. Pölschfleisch
 empfiehlt
 A. Schuster.

Schellfisch,
 Seelachs ohne Kopf, Zander, Kops-
 junge und grüne Heringe empfiehlt
 frisch F. Deutschel, Wettinestr. 29.

Speiselkartoffeln,
 hiesige, empfiehlt billigst
 Robert Schneider, Gläubth.

Bücklinge,
 Riste 1 Mart, empfiehlt
Ferdinand Schlogel.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Mittwoch
 Eierplinsen.

Gasthof Zeithain.
 Donnerstag früh Schlachtfest.
 Morgen Mittwoch

Schlachtfest
 Schw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.
 G. F. Kuhner.

Café Wolf.
 Morgen Mittwoch
 Schlachtfest.
 Von abends 6 Uhr an Weißfleisch etc.

**Panischer
 Leichenwagengenoßenschaft.**
 Zu der Freitag, den 17. März,
 abends 1/7 Uhr im Jähnischen
 Gasthofe zu Rietzich stattfindenden
Generalversammlung werden die
 Mitglieder hierdurch eingeladen.
 Tagesordnung: Beratung der vom
 Vorstände entworfenen Satzungen des
 Vereins. Rechnungslegung.
 Der Vorstand.

Costümfest!
Gesellschaft „Harmonie“
 Von Mittwoch Mittag an bin
 ich wieder mit Costümen im Wett-
 ner Hof anwesend.
 Anna Zimmermann.

V. A. O. D. 16/2. 05. 1/9 N. I.
 Für die liebevolle Teilnahme und
 den schönen Blumenschmuck beim
 Heimzuge unseres kleinen Lieblings
 sagen wir unsern innigsten Dank.
 Rüberau, 13. Febr. 1905.

Familie Gummlich.

Todesanzeige.
 Gestern mittag 1 Uhr entschlief
 sanft und ruhig unsere herzengute
Frieda.

Dies zeigt tiefbetriibt an
**Familie Voigtländer nebst
 Hinterbliebenen.**
 Neuweida Nr. 72.

Todes-Anzeige.
 Gestern nachmittag 1/6 Uhr ver-
 schied sanft und ruhig nach langen
 schweren Leiden meine innigstgeliebte
 Gattin, unsere gute Mutter, Schwie-
 ger- und Großmutter,
 Frau **Henriette Moritz.**
 Dies zeigen tiefbetriibt an
 der trauernde Gatte nebst
 Kindern.

G r ö b a, den 13. Februar 1905.
 Die Beerdigung findet Freitag
 mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause
 aus statt.
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

ab. Berlin, 13. Febr. 1905.

Eigenbericht.

Nachzu sieben Stunden wogten heute die Redefuten in hohen Reichstage über die Handelsverträge auf und ab; erst 7^{1/2} Uhr konnte man das Haus verlassen. Daß die Verhandlungen besonders interessant gewesen wären, ist nicht zu behaupten, interessant war nur, daß ein seltener Gast am Königsplatz — der zukünftige Reichskanzler, wie mancher sagt — sprach und daß der Abg. Dr. Hein (S.) aus — wie andere sagten — purer Chitane nach 6 Uhr noch eine anderthalbstündige Rede hielt, auf welche dann noch der bayrische Minister des Innern und Graf v. Posadowsky antworteten. Der erste heutige Redner war der hier selten gesehene preussische Finanzminister v. Rheinbaben, der vornehmlich die Anschuldigungen Singers und Gotheims widerlegte, nämlich, daß die Regierung einer Handvoll Junkern zu liebe, die Interessen der Industrie und der süddeutschen Landwirte vernachlässigt habe. Er wies an der Hand einer erstaunlichen Menge Materials nach, daß die Handelsverträge den mittleren und Kleinbäuerlichen Grundbesitzern zu gute komme. Ihm folgte Stißler, der süddeutscher Konserverarbeiter ist. Ihm sind die Verträge im allgemeinen recht. Weiter folgt der nationalliberale Dr. Bäumer, der ziffermäßig vorführt, daß die Industrie, namentlich die Maschinenindustrie vom neuen Zolltarif schwer geschädigt wird. Der freisinnige Landwirt und Großgutsbesitzer Sartorius erklärt, daß die alten Verträge die besten waren und wendet sich scharf gegen die beabsichtigten Flußschiffahrtsabgaben. Nun hat Herr v. Kardorff auf die Linke ein, ein Regierungskommissar antwortet, Herr v. Hohenberg (Welfe) beantragt, die Verträge an bloß anzunehmen. Nachdem noch Dove (fr. Wgg.) gegen die Rechte gesprochen, teilt der Abg. Dr. Hein rechts und links Hiebe aus, wobei sein hauptsächlichstes Ziel die freisinnige Vereinigung ist. Seine Rede hat aber einen wenig sachlichen Charakter, sodas er vom Präsidenten zur Sache gerufen wurde. Er verlangt hauptsächlich die Kleinbäuerliche Vertretung in den Landwirtschaftskammern und will niedrigen Zoll auf Futter-Gerste. Im übrigen ist er für mächtigen Zoll, wie er jetzt ungefähr vorgesehen ist. Ihm antworten noch Graf v. Posadowsky und Gen. v. Zellwisch. — Morgen Fortsetzung.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier

ist doch im Erlöschen. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet vollzieht sich auch weiterhin. Auf einer großen

Anzahl von Zechen sind die Belegschaften in alter Stärke wieder angefahren. Auf den Steinschichten Zechen sind am Montag bei der Morgenschicht bedeutend mehr Arbeiter angefahren als am Sonnabend, so daß nunmehr der Betrieb in gewohnter Weise durchgeführt werden kann. Wie ein Drahtbericht aus Essen meldet, umfaßt die am Montag aufgemachte Aufstellung über die Verhältnisse im Ruhrrevier die Frühlingschicht vom 13. und die Früh- und Nachmittagschicht vom 11. d. Mts. Danach sind 188000 Mann angefahren bei einem Soll von 215000 Mann. In den Revieren Hamm, Dortmund I, Nordbochum, Wessentkirchen, Wattenscheid und auf Rheinpreußen fehlten je weniger als 1000 Mann vom Soll. Mehr als 1000 Mann gegen das Soll fehlten in Dortmund I, nämlich 2900, in Ost-Redlinghausen 1900, in West-Redlinghausen 1600, in Witten 1300, in Hattingen 1500, in Bochum-Süd 1100, in Essen-West 3600, in Essen-Süd 3800, in Oberhausen 5400 Mann. Von sämtlichen Belegschaften sind noch 36000 Mann ausständig.

Nach dem „Reichsanz.“ waren auf verschiedenen Zechen bereits am Sonnabend die regelmäßigen Schichten wieder eingerichtet, auf anderen sollten sie bis Montag eingeführt werden. Da viele Strecken zu Bruch gingen, kann eine ganze Reihe Bergleute vorläufig keine Beschäftigung finden, und darauf sind wohl in der Hauptsache die durch die Tagesblätter gegangenen Nachrichten von angeblich massenhaften Ablehrungen zurückzuführen. Den Leuten, die mit Rücksicht auf die Grabenverhältnisse vorläufig notwendigerweise zurückgewiesen werden mußten, wurde Aussicht auf demnächstige Wiederaufnahme gemacht.

Die Siebenerekskommission hat am Montag an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Die Wiederaufnahme der Arbeit ist jetzt sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt. Die Bergarbeiter sind so dem Rufe ihrer Verbandsleiter gefolgt. Wir bitten Eure Excellenz, die Herren Werksbesitzer zu den in Aussicht gestellten Verhandlungen gütigst geneigt zu machen.

Die Siebenerekskommission, gez. Esser, Alieutenen. Die Kommission tritt nach der „Woll. Zig.“ vorläufig nicht mehr zusammen. Sie will zunächst abwarten, ob die Verwaltungen einzelner Zechen die bisher beobachtete ablehnende Haltung gegenüber den ansahrenden Bergleuten aufgeben wird oder nicht. Der Bergbauverein bemüht sich, erfolgreich ausgleichend einzuwirken. Die sozialdemokratische Presse hält die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit an, fordert dabei aber auch auf, für den nächsten Kampf die Waffen zu schärfen, der Ausgang des Ausstandes sei

eine blutige Niederlage der Arbeiter. Der nächste Kampf solle nicht wieder 16 Jahre auf sich warten lassen.

Der Krieg in Ostasien.

Wachsende Friedenssichten.

In gut unterrichteter Stelle wird berichtet, daß die Friedenssichten im Westen begriffen sind; Japan soll recht geneigt sein, in Verhandlungen einzutreten oder eine Vermittlung anzunehmen; es will aber nicht den ersten Schritt tun. Die internationale Diplomatie verhält sich noch immer abwartend.

Die Hullkommission

hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in welcher die namens der englischen und der russischen Regierung gestellten Anträge und von ihnen zu machende Bemerkungen verlesen wurden. Der englische Vertreter D'Beirne verlas die Anträge seiner Regierung, die das Ergebnis der vernommenen Zeugenaussagen und der der Kommission unterbreiteten Schriftstücke seien. Dieselben besagen: 1. In der Nacht zum 22. Oktober befand sich tatsächlich kein Torpedoboot oder Torpedojäger unter den britischen Fischerbooten oder in der Nähe der russischen Flotte. Die russischen Offiziere haben sich getäuscht, indem sie annahmen, daß Schiffe dieser Art an Ort und Stelle oder in der Nachbarschaft seien und daß sie die russische Flotte angegriffen hätten oder beabsichtigten, sie anzugreifen. 2. Es war kein ausreichender Grund vorhanden, um die Eröffnung des Feuers zu rechtfertigen. Nachdem das Feuer einmal eröffnet war, hat man nicht, wie man gemußt hätte, das Schießen geleitet und kontrolliert, um zu vermeiden, daß der Fischerflotte Beschädigungen zugefügt wurden. Das Feuer ist gegen die Fischerflotte während eines unangemessenen langen Zeitraumes fortgesetzt worden. 3. Die Leute an Bord der russischen Flotte hätten den Verwundeten sowie den beschädigten Booten zu Hilfe kommen müssen. 4. Seitens der Leute an Bord der Fischerboote oder derjenigen, welche die Leitung dieser Boote hatten, wurde kein Fehler begangen. Die von dem russischen Vertreter Reindorf verlesenen Anträge lauten wie folgt: In Erwägung der Beweise, die von der einen wie der anderen Seite der Untersuchungskommission zur Prüfung unterbreitet worden sind, in Erwägung ferner der Tatsachen, an die in den diesen Anträgen beigelegten Bemerkungen erinnert wird und die durch die Untersuchungskommission enthielt und festgestellt worden sind, ist die russische Regierung zu der

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, usw. usw.
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Wächner. 14

„Wie die unglückliche Witte blindlings in das Licht fliegt, so zogen mich diese Feuerzungen an, und doch mußte ich diese Frau verachten, wirklich lieben konnte ich sie nicht! Hatte ich doch Besseres kennen gelernt, Deine reine Liebe, meine Hildegard!“ Er wagte es jetzt, sie faßt an sich zu legen.

Sie blinnte durch Tränen zu ihm auf und sagte: „So versprich mir, Paul, bei allem, was Dir teuer ist, diese Gräfin Bradski nie wieder zu sehen, nie wieder mit ihr in Verbindung zu treten, weder mündlich noch schriftlich, und heute noch mit mir Warschau zu verlassen!“

„Alles, alles will ich versprechen, was Du begehrt, und was ich selbst jetzt als mein Glück und meine Pflicht ansehe,“ beteuerte der Graf. „Und darf ich dann hoffen,“ fügte er zärtlich hinzu, „daß Du mit der Zeit vergessen und vergeben wirst, daß meine geliebte keine Frau mit nicht für immer verloren sein wird?“

Hildegard ließ ihre Köpfechen auf seine Schulter sinken und weinte still, er zog sie in seine Arme.

Während das Orlovskische Ehepaar jetzt eine verhältnismäßig ruhige, glückliche Zeit verlebte, mußten wir einmal wieder einen Blick tun in das alte Haus der Familie Römer in Hamburg.

Eduard hatte während der Wintermonate oft gekränkelt, nichtbestoimlicher aber seine Studien nur selten unterbrochen, er und sein Freund Karl Brinken standen jetzt dicht vor dem Abiturienten Examen.

Den Plan zu einer längeren Erholungsreise mit Eduard hat der Senator bereits entworfen und oftmals mit seinem Sohne eingehend besprochen. Sie hatten die Absicht, über Wien und Triest nach dem Orient zu gehen, und Eduard hoffte im Stillen, daß Karl sie begleiten werde, er wollte seinen Vater um das Reisegeld für den Freund und Frau Brinken um ihre Einwilligung zu dieser Reise mit

Witten bestürmen. Vorläufig sagte er jedoch nichts davon, nicht einmal mit Karl sprach er von seinen Plänen.

So kam der wichtige Tag des Examen heran. Eduard war still und ernst, Karl zuversichtlich und wohlgenut, als sie gemeinsam den Weg zum Gymnasium zurücklegten.

Nach hängen Stunden der Erwartung und des Harrens, welche sowohl dem Senator Römer, wie auch der Frau Doktor Brinken endlos lang erschienen, lehrten die jungen Leuten heim. Beide hatten das Examen gut bestanden.

Man hatte den Abend froh miteinander im Römerschen Hause verleben wollen, aber zwei Briefe, welche der Senator im Laufe des Tages erhielt, fielen wie ein bitterer Tropfen Wermut in den Becher der Freude.

Der eine Brief war vom Grafen Paul Orlovsky, der andere ohne Unterschrift von unbekannter Hand.

Das anonyme Schreiben lautete: „Geehrter Herr Senator! Ein unbekannter, welcher sehr genau unterrichtet ist, warnt Sie vor Ihrem Schwiegersohne, dem Grafen Orlovsky! Er ist leichtsinnig und unwahr, sein Gut ist tief verschuldet, seine Vermögensverhältnisse gerichtet. Im Hazardspiel verliert er sein Glück, gerät aber immer tiefer in Schulden. Seine Frau hintergeht er, sie ist blind in Bezug auf seine Fehler. Also nochmals: Lassen Sie sich warnen!“

Diese Zeilen, welche auf dem Kuvert den Poststempel „Warschau“ trugen, gaben Herrn Römer viel zu denken. Wenn er auch im allgemeinen der Ansicht war, daß man auf anonyme Aufschriften kein großes Gewicht legen dürfe, so stimmten doch die Angaben dieses unbekanntem Schreibers selber mit den Befürchtungen zusammen, welche er schon seit längerer Zeit in Bezug auf seinen Schwiegersohn hegte.

Mit zitternder Hand erbrach er jetzt dessen Brief und las: „Mein sehr verehrter Herr Schwiegervater! Sie werden sich wundern, von mir selbst ein Schreiben zu erhalten, da bisher Hildegard die Ueberbringerin gegenseitiger Grüße und Mitteilungen zwischen uns war. Heute fährt mich jedoch ein ganz besonderes Anliegen zu Ihnen

und ohne weitere Umschweife will ich mich direkt an Sie wenden, in der festen Ueberzeugung, daß Sie Ihren Kindern gern mit Rat und Tat beistehen werden. Daß wir die Wintermonate in Warschau verbrachten, haben Sie durch meine Frau erfahren, jetzt sind wir wieder daheim, doch bei meiner Rückkehr nach Warschau ist es mir klar geworden, daß ich verschiedene größere Reparaturen und Verbesserungen an Wirtschaftsgebäuden usw. nicht länger verschieben darf. Da ich augenblicklich nicht in der Lage bin, aus eigenen Mitteln die Kosten dieser Bauten zu bestreiten, so bitte ich Sie im Vertrauen auf Ihre Güte um ein Darlehen von zwanzigttausend Talern, die ich Ihnen gern mit fünf Prozent verzinsen will, bis ich, wie ich beikomme, hoffentlich bald in stande sein werde, Ihnen das Kapital zurückzugeben. Ganz besonders würden Sie mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir die Gelder so bald wie möglich zukommen lassen, da ich beim Beginn der besseren Jahreszeit die nötigen Bauten in Angriff nehmen möchte. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlfinden und vielen Grüßen von Hildegard und mir bin ich Ihre ganz gehorhammer Schwiegersohn Paul Graf Orlovsky.“

Mit gefestem Haupte sah Herr Römer vor diesem Schreiben und trübe Bilder von Sorge und Unglück stiegen grauen Nebeln gleich vor seinem inneren Auge auf. Selbst wenn er die anonyme Warnung nicht kurz vorher erhalten hätte, würde ihm diese plötzliche Bitte Graf Orlovskys um eine so bedeutende Summe auffallend gewesen sein. Jetzt aber zweifelte er nicht mehr an dem, was er lange befürchtet hatte, sein Schwiegersohn war ein Spieler, und Hildegard sah den Abgrund nicht, an welchem sie stand. Schnell war sein Entschluß gefaßt.

Selbst wollte er gleich nach Warschau reisen, ohne sich vorher dort anzumelden, aus eigener Anschauung mußte er prüfen, wie die Dinge dort standen, dann erst konnte er im Interesse seiner armen Tochter handeln. Eduard wurde von der Sachlage in Kenntnis gesetzt und Frau Doktor Brinken gebeten, für acht Tage mit Karl in das Römersche Haus zu überfiedeln.

Schuldiger berechnigt, daß das vom russischen Gesandten in der Nacht zum 22. Oktober abgegebene Feuer in rechtmäßiger Erfüllung der militärischen Pflichten eines Geschwaders befohlen und ausgeführt worden ist, daß daher weder dem Admiral Roschdestwensky eine Verantwortung treffen könne, noch einen seiner Untergebenen. Die russische Regierung beklagt aufrichtig, daß der Vorfall Unschuldige getroffen, und beabsichtigt, wenn der Geschwaderchef auch frei von Verantwortung ist, sich keineswegs einem Schadenersatz zu entziehen. Die Regierung würde bereit sein, die unschuldigen Opfer des Feuers ihres Geschwaders schadlos zu halten und den ungerichteten Sachschaden zu ersetzen, indem sie vorschlägt, die Bestimmung der Entschädigungssummen einem Schiedsgericht zu überweisen, das aus den Mitgliedern des Haager Schiedsgerichtshofes erwählt wird.

Die Ereignisse in Rußland.

Die allgemeine Lage

Ist noch immer nicht voll befriedigend, insbesondere in Rußisch-Polen. Die schwache Hoffnung, daß sich die Arbeiter im russischen Grenzrevier zur Arbeit melden würden, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Der Niesenstreik geht weiter. Das Militär hält sich, wie aus Kattowitz berichtet wird, am Tage zurück, tritt aber in den Abendstunden auf Straßen und Plätzen in erdrückender Stärke hervor. Mit der Auszahlung des restlichen Lohnes an die Arbeiter ist gestern begonnen worden. — Preussische Patrouillen meldeten Sonntagabend 10 Uhr, daß Kanonendonner in weiterer Entfernung von der Grenze gehört werde. Russischerseits wurde dies mit einer nächtlichen Feldübungsübung erklärt. — Ohne Störung wurden gestern früh 6 Uhr in Sosnowice 44 Tote beerdigt. Das Militär ließ nur die nächsten Anverwandten zu. Der russische Finanzminister hat den Kohlenzoll für die Einfuhr obereschlesischer Kohle nach Rußisch-Polen auf vorläufig 14 Tage aufgehoben. Der Zoll beträgt 10 Pfg. auf den Zentner. — Auf den Kirchhöfen in Lodz sind 114 Personen beerdigt worden, die bei den letzten Unruhen ums Leben gekommen sind; 200 Verwundete liegen in den Krankenhäusern. Ein Teil der Arbeiter erschien gestern morgen in den Fabriken, trat aber um 10 Uhr wieder in den Ausstand. Die Straßenbahnen sind schon seit 16 Tagen nicht in Betrieb; in den Straßen herrscht Ruhe. — In Warschau fand im Volkshaus eine Versammlung der Arbeiter der mechanischen Industrie statt. Gegenstand der Beratung war die von den Fabrikanten dem Finanzminister unterbreitete Denkschrift, in welcher die Fabrikanten Forderungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, sowie die Forderungen nach einer Verfassung mitteilten. — Gestern wurde auch die Moskauer Semstwo-Versammlung eröffnet. Sie nahm eine Resolution an, welche besagt, daß es ihr unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, zu arbeiten. Morgen wird hier eine von den Universitätsbehörden genehmigte Studentenversammlung stattfinden.

Attentat auf den Stadthauptmann von Mohilew.

Nach einer Petersburger Meldung wurde der Versuch gemacht, den Stadthauptmann von Mohilew, Obersten Kobanew, zu ermorden. Der Oberst fuhr mit seiner Tochter im Schlitten, als ein Unbekannter drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgab. Verletzt wurde niemand.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Reichsamt des Innern wird mit großem Eifer an zwei Gesetzesentwürfen, demjenigen auf Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und einem zweiten auf Schaffung von Arbeitskammern gear-

beitet. Beide Entwürfe sollen dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session zugehen, und zwar wird mit der Vorlegung des ersten genannten Entwurfs schon im nächsten Monat gerechnet, während der Gesetzesentwurf über die Schaffung der Arbeitskammern um Ostern dem Reichstage zugehen soll. Ueber den Inhalt dieses Entwurfs verläutet, daß die Arbeitskammern in der Richtung ausgebaut werden sollen, wie Graf von Posadowsky bereits in der Sitzung des Reichstages vom 30. Januar v. J. angedeutet hatte. Geplant ist die Schaffung paritätischer Kammern nach dem Muster der einigungsamtlichen Institutionen mit der Aufgabe, bei Arbeitsstreitigkeiten vorbeugend und vermittelnd zu wirken, ähnlich wie dies bei den Einigungsämtern schon heute der Fall ist. Eine Erweiterung gegen diese ist insofern schon in Aussicht genommen, als der Verhandlungszwang in Vorschlag gebracht werden soll, während im übrigen von Zwangsmahnahmen, insbesondere zwingender Kraft des Schiedspruches abgesehen werden wird. Die Tätigkeit der neuen Arbeitskammern wird sich jedoch nicht auf die Beilegung von Streitigkeiten beschränken, sondern diese werden namentlich bei sozial-wirtschaftlichen Fragen und Erhebungen zu gutachtlichen Äußerungen herangezogen werden, wobei sowohl an gemeinsame Gutachten von Arbeitgeber und Arbeiter nach vorausgegangener Einigung, sowie an die Erstattung von Separatnoten gedacht ist, sofern sich eine Einigung nicht erzielen läßt.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag nimmt der deutsch-russische Verein zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen in einer längeren Auslassung folgendermaßen Stellung: Was das Zollwesen anbelangt, so hat der deutsche Export bestimmt erwartet, daß hier mehr wirkliche Erleichterungen würden erzielt werden, so in Bezug auf die Zollabfertigung, Reduzierung von Waren, Zollquittungen, Mitwirkung der Eigentümer und der Konsuln bei Zolltarifentscheidungen, Zollagenturen, Reklame-Druckfachen, Pabsteuer der Seeversicherung und manches andere. Ueber alle diese Fragen ist die Regierung auf das eingehendste informiert worden, und man fragt sich, ob die aufgestellten durchaus berechtigten Forderungen mit dem nötigen Nachdruck vertreten worden sind, und welchen Gründen gegenüber man sie hat fallen lassen. Zwei hierher gehörende sehr wichtige Anträge der Interessenten haben die deutschen Unterhändler durchgesetzt: Die Erhöhung der sogenannten Tullungsgrenze bei unrichtigen Gewichtangaben von 5 auf 10 Prozent des Gesamtgewichts der zollpflichtigen Waren und die Verlängerung der Frist für Reklamationen gegen Entscheidungen der russischen Zollbehörden von drei Wochen auf zwei Monate. Mit der Festsetzung der Tullungsgrenze auf 10 Proz. wird zweifellos eine große Zahl von Anlässen zu Zollstrafen ausbleiben. Wenn aber die amtliche Denkschrift meint, daß „dieses Zugeständnis in Wirklichkeit die Straffreiheit wohl aller unabsichtlichen Gewichtabweichungen zur Folge haben wird“, so ist diese Ansicht gar zu optimistisch. Auch scheint die deutsche Regierung das Verhalten des russischen Finanzministeriums den Importeuren gegenüber weit nachsichtiger zu beurteilen, als letzteres die Versehen der Importeure.

Anlässlich des Abschlusses der Geschützlieferung für türkische Artillerie seitens der deutschen Industrie und des damit zusammenhängenden finanziellen Abkommens fand ein warm gehaltener Depeschentausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan statt.

Frankreich.

Das Geheimnis über den Wortlaut des russisch-französischen Bundesvertrages wird noch immer ängstlich gehütet, nur die zunächst beteiligten französischen Staatsmänner kennen ihn. Es erregt daher einiges Aufsehen, daß Henry Börenger in der „Action“ in sehr bestimmtem Tone Entwürfe über den Bundesvertrag macht. Er schreibt: „Ich wette, daß Herr Delcassé es nicht wagen wird, das, was hier folgt, zu dementieren. Das Bündnis der Repu-

blit mit dem Jar beschränkt sich auf ein einziges Militärabkommen. Mit diesem Vertrage, den die damaligen französischen Minister ohne Begeisterung unterzeichneten, verpflichtete sich die russische Regierung, an ihrer polnischen Grenze eine hinlänglich starke Armee festzuhalten, um im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich einen großen Teil der deutschen Streitkräfte im Osten zu immobilisieren. Obschon sich die Minister der Republik keine Illusionen über den Stand der russischen Truppen machten, nahmen sie den Text dieses Militärabkommens an. Wir glauben nun versichern zu können, daß nach jener ersten Unterzeichnung der Vertrag nicht die mindeste Erweiterung erfahren hat. Herr Delcassé hat sich im Gegenteil bereit finden lassen, der Regierung des Jaren zu gestatten, die polnische Grenze zu entblößen, um die Truppen in der Mandchurie zu verstärken. Frankreich und Rußland haben also gegenwärtig in gemeinsamen Einverständnisse die einzige Bestimmung ihrer Militärabkommen fallen lassen und tatsächlich bleibt heute nichts mehr von dem übrig, was man lächerlicherweise das franko-russische Bündnis nannte.“ — Zum Schluß spricht nach der „Ecl.“ Börenger die Erwartung aus, daß sich irgend ein Abgeordneter finden werde, um Delcassé in der Kammer über diese Dinge zur Rede zu stellen. Aber wenn sich auch ein Fragesteller finden sollte, so würde Delcassé vermutlich jede Auskunft verweigern. Die Enthüllung Börengers ist daher bis auf weiteres mit Vorsicht aufzunehmen, wenn sie auch eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, Präsident Loubet werde noch vor Ende 1905 auf sein Amt verzichten, sodas der Kongress zur Neuwahl des Staatschefs gegen Neujahr 1906 zusammentreten werde. Loubets Septennat erlischt im Februar 1906.

Afrika.

In der Wanderers Hall in Johannesburg fand am 9. d. M. abends eine Volksversammlung statt, an der nach Schätzung der Presse von Johannesburg 4000 Personen teilnahmen, die sich mit großer Majorität für eine sofortige Erteilung der Selbstregierung Transvaals erklärten. Die Minorität war jedoch nach Mitteilung des „Times“-Korrespondenten keineswegs gering. Mit größerer Einigkeit stimmte dagegen die Versammlung für gleiche Verteilung der Wahlbezirke unter der neuen Konstitution. Gegen eine derartige gleiche Verteilung, die von allen städtischen Gemeinschaften befürwortet wird, richtet sich die Burenorganisation, die einem anderen System, unter dem der Landbevölkerung bedeutendere Machtvollkommenheit gegeben werden würde, den Vorzug gibt. Die an der Versammlung teilnehmenden Buren stimmten denn auch alle einstimmig für eine sofortige verantwortliche Regierung, enthielten sich jedoch der Abstimmung über die Wahlbezirke.

Bermischtes.

Ein sechzehnjähriger Vatermörder. Wie aus Triest gemeldet wird, wurde in dem Orte Renona ein entsetzlicher Vatermord entdeckt. Vor einigen Tagen wurde der Kopf des seit dem 21. Januar vermissten Bauern Michel Deen in einem Acker vergraben aufgefunden. Die behördlichen Nachforschungen ergaben, daß der Bauer von seinem sechzehnjährigen Sohne im Schlafe ermordet wurde. Nach der Tat zerstückelte der Unmensch den Körper seines Vaters, kochte die einzelnen Teile und warf sie den Hunden zum Fraß vor. Den Kopf vergrub er auf dem väterlichen Acker. Der Dursche gibt an, er habe die schreckliche Tat deshalb begangen, weil sein Vater, der Witwer war, in stürze wieder heiraten wollte. (Vz. R. N.)

Foulard-Seide von 25 Pfg. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henneberg, Zürieh.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Wächner. 15

„Ich hoffe bestimmt,“ sagte der Senator, als er am nächsten Morgen sich von seinem Sohne zur Bahn geleiten ließ, „Ende dieser Woche wieder heimzukehren, dann rufen wir uns zu unserer großen Reise.“

„Und dann habe ich auch noch eine große Bitte an Dich, lieber Vater, durch deren Bewährung die Reise doppelt schön für mich werden würde,“ meinte Eduard.

„Wenn es in meinen Kräften steht, Deinen Wunsch zu erfüllen, so tue ich es von Herzen gern. Und nun gehob' Dich wohl, mein Sohn, ichone Deine Gesundheit und gib mir einmal Nachricht.“

„Veh' wohl, mein Vater!“ rief Eduard, den eine seltsame Bewegung ergriß. „Wächstest Du nicht allzu schweren Tagen in Wislowice entgegengehen und sich alles besser gestalten, als Du jetzt denkst!“

„Behüt' Dich Gott, mein Eduard!“ Mit diesen Worten winkte Herr Admer seinem Sohne einen letzten Abschiedsgruß zu.

In Wislowice ging inzwischen alles seinen gewöhnlichen Gang, äußerlich wenigstens.

Daß Graf Paul, von quälender innerer Unruhe getrieben, unglückliche Rundgänge durch seine Wirtschaft machte, fast täglich Ausfahrten in die Nachbarschaft unternahm, oder wenn er es einmal nicht vermeiden konnte, dasheim zu bleiben, sich scheinbar in das Lesen einer Zeitung vertiefte, nur um nicht den Augen und den Fragen seiner Frau standhalten zu müssen, fiel dieser weniger auf, als er fürchtete.

Die arme Hildegard war müde an Seele und Leib! Die Aufregungen und körperlichen Anstrengungen, welche der Winter mit sich gebracht, machten sich jetzt in der Stille des Landeslebens erst recht fühlbar, sie hätte am liebsten immer schlafen und nichts denken mögen. Zu tun gab es ja nicht für sie in ihrer Hauslichkeit, Frau Janusch führte

immer noch das Szepter, und Hildegard hatte es längst aufgegeben, ihr daselbe zu entreißen.

Mit einem Wuche in der Hand, halb leidend, halb träumend, lag sie auch heute in einem Sessel am offenen Fenster ihres kleinen Salons im oberen Stock. Ein Frühlingsschauer bewegte die Gardinen und in den Zweigen des blühenden Birnbäumchens, den sie von hier aus erblicken konnte, zwitzerte eine Finkenparade.

„Ach, daß ich, wie in früheren Jahren mich an all diesen Dingen letzten Perzens erfreuen könnte!“ seufzte Hildegard, „ich habe es verdient, harmlos und frohlich zu sein!“

Da hörte sie rasche Schritte auf der Treppe.

„Nebst Frau,“ rief ihr Graf Orlowitsch entgegen, „bitte, komm schnell herunter, wir haben Gäste, unsere Wutsnachbarn sind fast sämtlich schon vorgefahren!“

„Ich fürchte, ich werde eine schlechte Wirtin abgeben,“ sagte sie, sich langsam erhebend, „ich fühle mich heute so grenzenlos abgeplattet.“

„Da wird Dir anregende Gesellschaft sehr gut tun, versuche es nur, ein heiteres Gesicht zu zeigen, und Du wirst sehen, daß auch die Laune bald eine heitere wird.“

Mit diesen Worten bot er seiner Frau den Arm und beide begaben sich in die unteren Räume, wo die Gäste, etwa zwölf Personen an der Zahl, es sich bereits bequem gemacht hatten und ungeniert miteinander plauderten und lachten. Es war wieder jenes nichts sagende, ja zuweilen leichtfertige Plaudern und Lachen, welches Hildegard zur Genüge kannte und das ihr so widerwärtig war.

Sie zwang sich zu einigen lebenswärtigen Redensarten, man fand sie leidend aussehend.

„Schöner denn je,“ flüsterte ihr Graf Orlowitsch zu. „Sie sollten im Sommer eine Dabereise machen, waren Sie schon in Baden-Baden? Kein! kaum glaublich! Orlowitsch, es ist Ihre Pflicht, mit Ihrer Gemahlin die Saison in Baden-Baden zu verleben, meine Eltern wollen sich dort mit mir treffen und ich würde mich freuen, Sie mit allen Reizen dieses herrlichen Kurortes bekannt zu machen. Sie können sich doch keinesfalls während des Sommers

hier in Wislowice vergraben wollen, das wäre ja geradezu sündhaft gegen die ganze übrige Menschheit!“

So schwante der junge Graf, sein schönes Gegenüber gleichsam mit den Augen verschlingend und ohne sich durch die knappen Antworten, die er erhielt, verdrücken zu lassen.

Während des Offens steigerte sich die allgemeine Heiterkeit, Graf Orlowitsch noch unbezahlte Weine schmeckten den Gästen vortrefflich, und er selbst schien auf Augenblicke seine peinliche Lage vergessen zu haben.

Nach aufgehobener Tafel wurden verschiedene Stimmen laut, welche ein kleines Spiel verlangten.

Hildegard beobachtete in fieberhafter Erregung ihren Mann, sie war gespannt, zu sehen, ob er geschickt und ohne unhöflich zu sein, dem Gespräch eine andere Wendung geben und die Wünsche seiner Gäste in andere Bahnen lenken werde, hatte er ihr doch versprochen, dem unseligen Spiele, das ihm schon so große Summen gekostet, zu entsagen. Vergebens bemühte sie sich, ihm heimlich einen Wink zu geben, er überließ sie geflissentlich und nach wenigen Minuten wachte Hildegard, daß ihr Paul abermals der Versuchung erlegen und entschlossen war, an dem Spiele teilzunehmen. Da raffte sie all ihren Mut zusammen und sich an eine der Damen wendend, sagte sie, so daß es alle hören konnten: „Wäre es nicht hübscher, wenn wir gemeinschaftlich irgend etwas unternähmen? Die Herren vertiefen sich sonst so in ihr Spiel, daß sie für uns gar nicht mehr vorhanden sind und das ist nicht gerade amüsant für uns arme Damen.“

Graf Orlowitsch lächelte ihr Beifall zu, ein Erfolg, den Hildegard am wenigsten mit ihren Worten bezweckt hatte.

Frau von Jablonowitsch aber rief beäufzig: „Was denken Sie von uns, meine liebe Gräfin, glauben Sie, wir würden uns mit dem Zufehen begnügen? Wir spielen natürlich alle mit, und mir soll es eine besondere Ehre sein Sie in die Geheimnisse des Spiels einzuweihen. Kommen Sie, sehen Sie sich hier an meine Seite und lassen Sie hübsch auf, ich wette, es währet nicht lange, so finden Sie Geschmack an der Sache!“